

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 101 (1975)

Heft: 26

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Televisionen

Soeben bin ich von einer Kreuzfahrt im Aegäischen Meer zurückgekehrt; eine Woche lang musste ich mit dreihundert Schicksalsgenossen auf das Fernsehen verzichten. Immerhin gab's einen notdürftigen Ersatz auf dem Schiff: täglich rief der Leiter einer deutschen Reisegesellschaft die Mitglieder seiner Gruppe zusammen und liess im verdunkelten Salon einen ausführlichen Filmvortrag über die Sehenswürdigkeiten der nächsten Tagesetappe abschnurren.

Eines Abends, nach der obligaten Besichtigung der Akropolis in Athen, meinte eine Dame auf der Rückfahrt im Bus: «Im Film war eigentlich alles viel schöner.» Dieser lakonische Kommentar erinnerte mich an eine Kurzgeschichte, die E. M. Forster in der Steinzeit des Fernsehens geschrieben hat. Er schilderte darin, wie unsere entfernten Nachkommen als Einsiedler in Zellen hausen werden, die sie kaum je verlassen, während sie zugleich mit allen anderen Orten und Menschen auf dieser Erde augenblicklich in Fernsehverbindung treten können.

Der amerikanische Futurologe Arthur C. Clarke spann später diesen Gedanken fort, indem er darlegte, dass die logische Fortentwicklung der Technik, die uns die

Television beschert hat, eine Welt der grenzen- und mühelosen Beweglichkeit entstehen lassen werde, es fielen alsdann alle Schranken, die einst Menschen von Menschen, Ländern von Ländern trennten. Er glaubte zuversichtlich, dass die Zeit kommen werde, da wir im Intervall eines einzigen Herzschlages vom Nordpol zum Südpol, um die ganze Welt gelangen werden.

Im Zeitalter der Weltraumfahrt mag es unvorsichtig sein, derartige Televisionen als utopisch abzutun. Zu hoffen bleibt freilich, dass die Menschheit im Augenblick, in dem sie diese Kunst erlernt hätte, gar keinen Wert mehr darauf legt, sich ihrer zu bedienen – aber auch auf diese Hoffnung ist nicht allzu viel Verlass. Angesichts der heutigen Ferien-Völkerwanderungen macht es zwar vorderhand noch nicht den Anschein, als ob das Reisen demnächst als überflüssig betrachtet würde. Mehr und mehr jedoch breitet sich die Gewohnheit aus, nur noch in Herden zu fahren; man erspart sich damit viele Anstrengungen, Unbequemlichkeiten und Zwischenfälle, verliert aber andererseits auch viel von spontanen, individuellen Erlebnissen, vom eigentlichen Abenteuer einer Reise.

Und das entspricht dem Trend, der kürzlich in einer deutschen Zeitschrift statistisch belegt worden ist: immer mehr Zeitgenossen verbringen immer mehr Zeit vor dem Fernsehkasten. Das heißt mit anderen Worten, dass wir unsere Welt immer mehr nur noch aus zweiter Hand durch das Medium erfahren. Und bedenklicher noch als dieses passive Konsumverhalten ist die Tatsache, dass wir uns damit zumeist sehr unkritisch den Fernsehmachern ausliefern, die uns oft genug nicht nur ein fragmentarisches, sondern auch ein völlig manipuliertes, verzerrtes Bild dieser Welt vermitteln. *Telespalter*

Im Zweifel nie

Die Schweizerische Bundesversammlung wählte als Ersatzrichter ins Bundesgericht den Kandidaten der Sozialdemokraten, der als unbestritten galt, – nicht.

Da, horch! Liegt nicht im Donnergrollen des Sommers schon der nahe Herbst, wo das Gehölz der salbungsvollen Parteien du durchschlägst und kerbst? Sofern du nicht – mit Ränkespielen gesättigt – eins nur: Ruhe brauchst, und fern von Hinterhofgefühlen geschlossnen Aug's die Pfeife schmauchst.

Geht es um einen Bundesrichter, geht es um einen Bundesrat; zum Edelsaft durch einen Trichter geschleust, ergibt den Mann im Staat. Denn wehe, sonst erfassst ein Graulen den wohlgeübten Eiertanz; nennt sich das Huhn mit überfaulen Eiern nicht auch Konkordanz?

Partiebuch, Alter, Süden, Westen, das Barthaar, Stuhlgang und Kanton, und Hobby, Gicht und andre Bresten erküren Richter auf den Thron. Und alles nur in deinem Namen, Vaterland, du heißgeliebtes. Im Zweifel nie! heisst: Herren, Damen, wechselt Hose – und verschiebt es.

Ernst P. Gerber



Radio

Nach vorsichtiger Schätzung gibt es in der Schweiz 50 000 Schwarzhörer. Was nach Adam Riese das nicht auf Rosen gebettete Radio 3 Millionen Franken kostet.

Lausig

Schüler von Jonen AG bekamen drei Tage schulfrei, bis ihre Köpfe, das Schulhaus und die Turnhalle entlaust waren. Die Mode der langen Haare lohnt sich doch!

Prost!

Die Alkoholverwaltung muss einiges Geld aufwenden zur Verwertung von Kartoffeln, weil die Schweizer zu wenig von dem gesunden Nahrungsmittel essen ...

Kulturstadt Basel

In einer Volksabstimmung wurde den Musikern der Basler Orchestergesellschaft eine Anpassung der Löhne verweigert. Haben die Basler nur Musikgehör für Trommler und Pfeifer?

Paradox war,

dass das Säntis-Sommerskirennen wegen zuviel Schnee verschoben werden musste.

Junge Senioren

Das schnellere Altern hat Konsequenzen: Der Schweizerische Bund für Jugendherbergen hat das Alter für Senioren auf 20 Jahre herabgesetzt.

Trend

«Nullwachstum» wäre schon recht, wenn der Rückschritt zum «Unternullschrumpftum» nicht so klein wäre.

Spirale

Die Teuerung jedenfalls hat keine Rezession zu fürchten: Auf Neujahr 1976 werden die Posttaxen aufschlagen.

Geruch

Im TV-«Kassensturz» wurde bewiesen, dass derselbe Duft je nach der Farbe der Flasche ganz verschieden riecht. Eine Tatsache, unter der manchmal auch Politiker zu leiden haben ...

Stierkampf

Im Zeichen des Jahres erledigte Angela, die erste Torera Spaniens, zwei Stiere.

Wanzen

Aufregung wegen offensichtlicher Abhöraffäre in Bonn. Wer (ab)hören will, muss fühlen.

Das Wort der Woche

«Demokratur» (gefunden in den «Basler Nachrichten», gemeint ist eine zugrunde gerichtete Demokratie).

Frage an Radio Eriwan

«Stimmt es, dass die neuen Modelle der Moskauer Modehäuser bereits alle verkauft sind?» – Antwort: «Im Prinzip ja. Das Moskauer Filmstudio hat sie für historische Aufnahmen aufgekauft.»

Inflation

Ein entlassener Dieb hat sich in einer deutschen Zeitung in einem Leserbrief bitter über die Inflation beschwert: «Jetzt, da ich endlich meine Moneten ausgraben kann, sind sie nur noch die Hälfte wert.»

Die Frage der Woche

Im «Züri-Leu» fiel die Frage: «Was können Sie sich eher vorstellen, ein Zeitalter ohne das Auto oder ein Zeitalter ohne die Kuh?»

Worte zur Zeit

Der Geist bleibt keineswegs auf die Gegenwart beschränkt; er wagt sich ins Zukünftige. Ch.-F. Ramuz